

et im Tempel in der
des Knaben Wilhelm
Schwörden des Herrn

ig.
ammlung des Ver-
unter Anführung
immer ausführlich
d. J. unter dem
präsidentin Frau
ilbersammlung des
dem vom Schrift-
ten Rechenschafts-
dieser Institution,
krophulose Kinder
lurerfolgen unter-
uplak für die Er-
its angekauft, die
er Baupläne er-
onds aufgebracht.
onsberichtes durch
rdigte Herr Hof-
erter der Kultus-
pizes, die außer-
nsbesondere aber
rauf hin, daß es
ht nur in kurzer
reitung der Be-
Errichtung eines
auch die vielen
te einer Nieder-
beseitigen. Unter
hierauf die Wie-
die Kooptierung
Denes und
wie vor gehören
ms Herr Hofrat
herr Hofrat Dr.
on Herr Polizei-

Wien. (Sederabend im allgemeinen Kranken-
hause.) Der Verein „Krankenbesuch“ (Vikar Chauvin) veranstaltete
wie alljährlich im kleinen Tempel des allgemeinen Krankenhauses eine
Sederfeier. Dieser Verein, dessen liberale rühriger Vorstand mit kleinen
Mitteln so große Wohltaten ausübt, findet leider noch immer zu wenig
Würdigung. Die nachfolgende Schilderung möge als ein Appell an
alle im Wohlstand lebende Juden anklingen, diesen Wohlthätigkeits-
verein nach Kräften zu fördern. Den Seder gab Herr N. D. Karpfen.
Sie waren alle gekommen, alle, die ihr Bett verlassen konnten. Es war
eine traurige Gemeinde, welche das schlichte kleine Bethaus füllte. Die
langen, bleichen, schleichen Gestalten, in ihre Spitalskittel wie in
Schicksalsgewändern gehüllt, mit bedeckten Häuptern. Neben alten, kranken,
von der Not des Lebens gebrochenen Männern Jünglinge mit heiser-
regten Herzen, welche mit Demut Schmerzen ertragen; neben einem schwer-
kranken Familienvater, dessen treuer Begleiter schon seit einiger Zeit der
Mann in der Marnklappe ist, Knaben aus dem fernsten Galizien, ver-
lassene Kinder, unschuldig Leidende — mit großen fragenden
Augen . . . Ausfällige, die das Leben wie eine Pflanze nachschleift,
und — hier und da ein helles, glücklicheres Gesicht, in dem sich
wiederkehrende Gesundheit, neu erweckter Lebensmut verkündet.
Hinter einem Vorhang die Frauen. Sie waren alle gekommen, die
Wunder jener Nacht noch einmal zu vernehmen — und in ihren
Gesichtern, diesen starren, bleichen, zerklüfteten Gesichtern lebt der
alte Judentumglaube, der unausrottbare, durch Jahrtausende einge-
brannte Wunderglaube. O, Ihr lieben armen Menschen; o, Ihr
Heimatlosen, Schmachtenden, Dürstenden — Ihr Kranken, Ge-
nefenden, Sterbenden — mögen sich immer mehr gute Menschen
finden, die mit der Fackel der Menschenliebe in Eurer Dunkelheit
hineinleuchtend ein wenig Sonne, ein wenig Freude bringen — damit
endlich — endlich auf die Frage ma nistani — warum ist ausge-
zeichnet — — Antwort werde!
Eise Feldmann.

Kranken-Unterstützungs-Verein „Eiwias Chen“.

Mit der am 17. März a. c. stattgehabten Generalversammlung
ist dieser überaus segensreich wirkende Verein in das 25. Jahr seines
Bestandes getreten. An seiner Spitze stehen tüchtige und umsichtige
Männer von selbstloser Hingabe für die humanitäre jüdische Sache.
Dem letzten Jahresberichte entnehmen wir einen Mitgliederstand von
285 Personen und die mit Genugtuung zu verzeichnende Tatsache, daß
der Verein „Eiwias Chen“ Zeit seines Bestandes folgende Leistungen
aufweist: an Krankenunterstützungen K 22.121.36, an Witwenunter-
stützungen K 3815.42, an Unterstützungen in Schwabfällen K 2035.22,
an Beistellung in Minjanfällen K 883.10, an Grabstein-Errichtungen
K 1058.20, an Begräbniskosten, (Wagenbeistellung) K 534.72, an
Dürftige und Bedrängte K 854.65, an zinsfreie Darlehensge-
währungen K 50.720.—. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf
K 23.253.46.

Der Verein erhält ein Bethaus, in welchem täglich morgens
und abends der Gottesdienst verrichtet wird und in welchem allsabbat-
lich ein berühmter Talmudist Vorträge hält. — Gegen eine monatliche
Einzahlung von K 1.20 gewährt der Verein „Eiwias Chen“ seinen
Mitgliedern folgende Benefizien: 1. Unentgeltliche Beistellung eines
Arztes für die Mitglieder des Vereines, 2. Beistellung eines Arztes
gegen ermäßigtes Honorar für die Familienangehörigen.

er.
und Religionslehrer